

**Simon Ammann**

# KOLIBRI ODER DOCH HARRY POTTER?

Keiner, der ihn damals gesehen hat, kann es je wieder vergessen, den jungen, strahlenden Überflieger im Silbermantel-Dress. Er stand auf dem Siegerpodest und nahm seine erste olympia-Goldmedaille entgegen, das war 2002 in Salt Lake City. Seither ist viel Zeit vergangen und noch etliche Medaillen dazugekommen. Unser Porträt des Schweizer Skispringers Simon Ammann.

> Von Stephan Sigrüst



Mitten im Sommer, am 25. Juni, wurde 1981 im Unterland, genauer in Grabs, ein zukünftiger Wintersportler geboren, ein Skispringer. Von dieser Sorte gibt es ohnehin auf der ganzen Welt nur wenige und dass ein Unterlandbaby mal Goldjunge werden sollte, war doch sehr unwahrscheinlich. Als Simon Ammann in Unterwasser im Kanton St. Gallen zur Schule ging, war er ab 1992, also mit 11 Jahren bereits im Nationalkader.

Kaum sechzehnjährig, sprang er schon mit den ganz Grossen von den Schanzen dieser Welt. Beim Eröffnungsspringen zur Vierschanzentournee flog Ammann am 29. Dezember 1997 für alle ganz überraschend auf den 15. Platz und qualifizierte sich damit für die Olympiamannschaft der Schweiz für Nagano.

In Nagano sammelte er erste Olympiaerfahrungen und belegte den 35. Platz. Vielleicht wurde da der Samen für den kommenden Erfolg gesät.

Zunächst aber ging es mit der Springerkarriere auf und ab. Dieses Auf-und-Ab hat er stets beibehalten, mal gelang ihm Unglaubliches, dann wiederum stand alles still. Er hat nie aufgegeben und konnte mit diesem Durchhaltewillen im Laufe der Jahre manch weiteren Erfolg feiern.

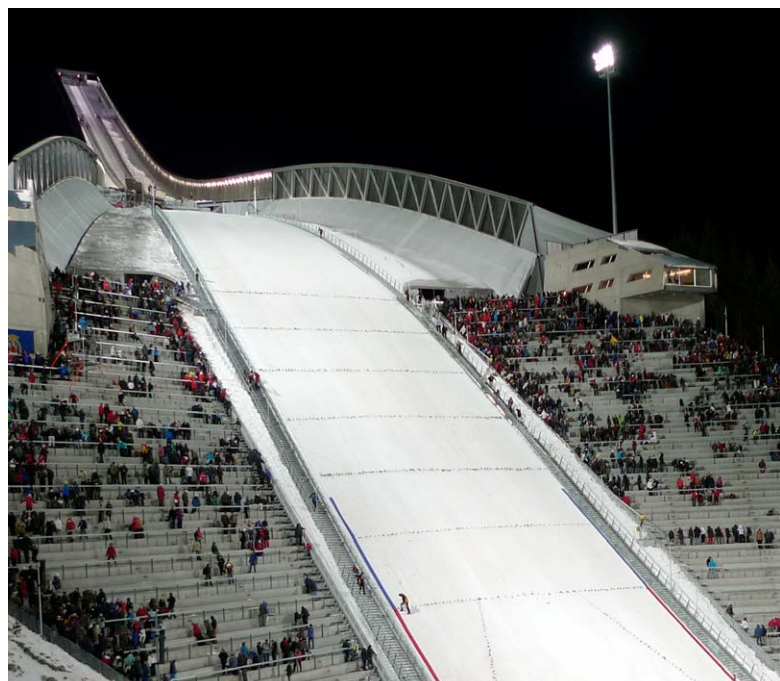
Heute ist er der erfahrene Senior und verlässliche Stütze für alle Jungathleten innerhalb des Schweizer Skispringerteams.

## Weltspitze

Nach 1997 brauchte er vier Jahre um an die Weltspitze zu gelangen, 2001 kam er im Weltcup in Engelberg und beim Springen in Predazzo auf das Podest.

Mit ihm war also zu rechnen. Wie genau, das zeigte er 2002 in Salt Lake City. Dort gewann der Harry Potter der Schweiz nicht nur olympisches Gold auf der Normalschanze, sondern auch gleich noch Gold auf der Grossschanze und überflog damit die Stars der Szene wie Sven Hannawald

und Adam Malysz. Die Erfolgswelle trug ihn nach Holmenkollen, wo er ebenfalls 2002 das Weltcupspringen gewann.



## Formverlust

Nach der fulminanten Siegeswelle verlor Ammann an Form. Bei den olympischen Spielen 2006 stürzte er und konnte seinen Olympiatitel nicht verteidigen.

Wegen seinem sympathischen Lausbubengesicht und der Brille wurde Simon Ammann in den Medien oft als Harry Potter der Schweiz betitelt, doch mit Zauberei hatte sein Erfolg nichts zu tun, eher schon mit harter Arbeit und grossem Selbstvertrauen. Er gewann ab da im Sommer und in Lillehammer und übernahm damit die Weltcupführung. Auch in Engelberg flog er wieder weit und an der Vierschanzentournee belegte er den dritten Platz.

Gekrönt wurde die Hochform mit dem Weltmeistertitel auf der Grossschanze 2007 in Sapporo. Auf der Normalschanze gewann er Silber und im Weltcup platzierte er sich in jener Saison auf Platz drei.



### Simon Ammann

Geboren am 25. Juni 1981

#### Wohnort

Schindellegi SZ

#### Beruf

Skispringer

#### Familie

verheiratet mit Yana

#### Hobbies

fliegen,

Simon Ammann hat eine

Privatpilotenlizenz

Fallschirmspringen

Motorradfahren

Golfspielen



## Goldjunge

**Es folgte erneut ein Jahr mit Rückschlägen, doch schon 2008/2009 flog er wieder wie früher ganz vorne mit und belegte den Weltcup-Platz zwei.**

Auch die Nachfolgesaison war spektakulär. Es gelang ihm alles ausser die Vierschanzentournee und er holte in Plancia die Goldmedaille in der Weltmeisterschaft.

Doch das zählte gar nicht, denn an den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver wiederholte er seinen Erfolg von Salt Lake City und gewann innerhalb von einer Woche sowohl die Goldmedaille sowohl auf der Normal- als auch auf der Grossschanze.

Mit diesen vier Goldmedaillen wurde Simon Ammann zum erfolgreichsten Schweizer Winter-

sportler bei Olympischen Spielen überhaupt.

Im selben Jahr wurde Ammann auch wieder Schweizer Meister in Engelberg.

2011 flog er an den Nordischen Skiweltmeisterschaften in Oslo auf den dritten Platz.

Klar, dass Simon Ammann die Ehre erteilt wurde, an den Olympischen Spielen in Sotschi als Fahnenträger bei der Eröffnungsfeier ein zu laufen, auch wenn später dann die Wettkämpfe für ihn nicht besonders gut liefen. Doch das kennen wir ja schon. Einmal hoch- und dann wieder tief fliegen, so funktioniert unser Harry Potter.

Inzwischen ist Simon Ammann dreiunddreissig-jährig, aber er macht weiter – das Fliegen ist ein-

## Skispringen

Skispringen ist ein Sport für tollkühne Leichtgewichte, die lieber fliegen als laufen. Technisch hochanspruchsvoll, ist und bleibt diese Sportart gefährlich. Weil zudem die Trainingsmöglichkeiten sehr beschränkt sind und der Sport eher teuer ist, gibt es auf der Welt nur wenige Skispringer. Allerdings ist Skispringen eine beliebte Sportart bei den Zuschauern und bereits an den ersten Winterspielen 1924 olympische Disziplin. Seit 1988 werden nebst Einzelspringen auch Mannschaftswettbewerbe veranstaltet.

## Der Sprung

Beim Skispringen sitzt der Sportler zu Beginn des Wettbewerbs auf einem Balken, ganz oben auf einer Schanze. Er stösst sich vom Balken ab und fährt auf vorbereiteten Schnee- oder Eisspuren die steile Schanze in der Hocke hinunter. Am Schanzentisch hat er die Geschwindigkeit von ca. 90 km/h erreicht und vollzieht in schwindelerregender Höhe den Absprung. Dabei richtet sich der Springer mit einem kräftigen Sprung auf, zieht die Skier zu seinem Körper und breitet diese gleichzeitig zu einem V aus. Während des ganzen Flug es über die steil abfallende Piste behält der Skispringer die Flugposition bei. Wenn er dem Hang immer näher kommt, leitet der Sportler die Landung ein. Dabei stellt er die Skier wieder parallel und bringt die Füße in eine Schrittposition und breitet die Arme aus. Man nennt diese Landungsart Telemark.

## Schanzenarten und Sprungbewertung

Seit 1992 ist der Konstruktionspunkt der Normalschanze bei 90 Metern, bei der Grossschanze sogar bei 120 Metern.

Der Sprung wird von fünf Punktrichtern bewertet. Wertungspunkte gibt es für die Flughaltung, für die Weite des Sprungs und für die Landung. Seit 2010 wird auch der Windfaktor in die Bewertung miteinbezogen. Bei Rückenwind gibt es Bonuspunkte, bei Aufwind werden Punkte abgezogen.

## Frauenspringen

Seit der Jahrtausendwende nehmen immer mehr Frauen an Skisprungwettbewerben teil. Seit 2014 Sotchi ist Frauenspringen ebenfalls olympische Disziplin.

Bei den Skispringern ist nahezu alles geregelt, von der Kleidung, auch die Unterwäsche ist normiert, über die Skier wie auch über den Body-Mass-Index der Springer. Für alles gibt es Vorschriften und Regeln und natürlich auch Strafpunkte, selbst für das Tragen der Startnummern, Wer die vergisst bekommt Abzugspunkte.

Trotz Gefahr, Technik und Regeln, bei den Zuschauern ist und bleibt das Skispringen beliebt.

Eine ganz besonders grosse Fangemeinde hat die seit 1952 stattfindende Vierschanzentournee. Diese findet jeweils über den Jahreswechsel auf vier Sprungschanzen in Deutschland und Österreich statt und ist seit 1979 teil des Weltcups. Vierschanzentourneegewinner werden so hoch gefeiert wie Weltmeistertitel.

## Es begann mit Misthaufen

Erfunden haben diese Sportart Nordmänner, Sie sollen zu Beginn über gefrorene Misthaufen gesprungen sein und dabei Weiten von ca. 7 Metern erreicht haben. Heute liegt der Weitenrekord bei 246,5 Metern (11.02.2011 vom Norweger Johan Remen Evensen).

Ein Skisprungwettbewerb besteht aus einem Qualifikationsdurchgang und zwei Wertungsspringen. Nur die 50 besten der Qualifikation dürfen an den Wertungsspringen teilnehmen. Nur bei Weltcupspringen sind die zehn besten des Gesamtweltcups von der Qualifikation ausgenommen und nehmen direkt am Wettbewerb teil.

